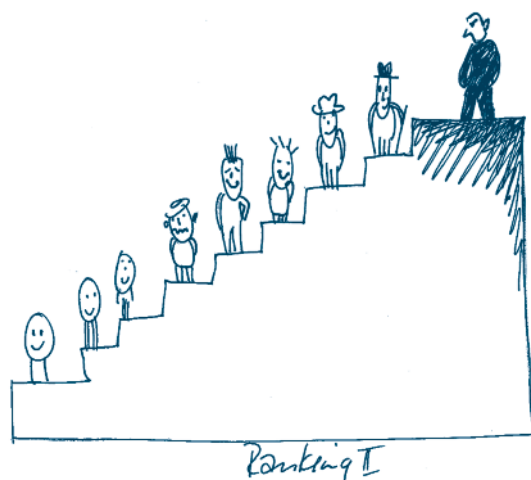
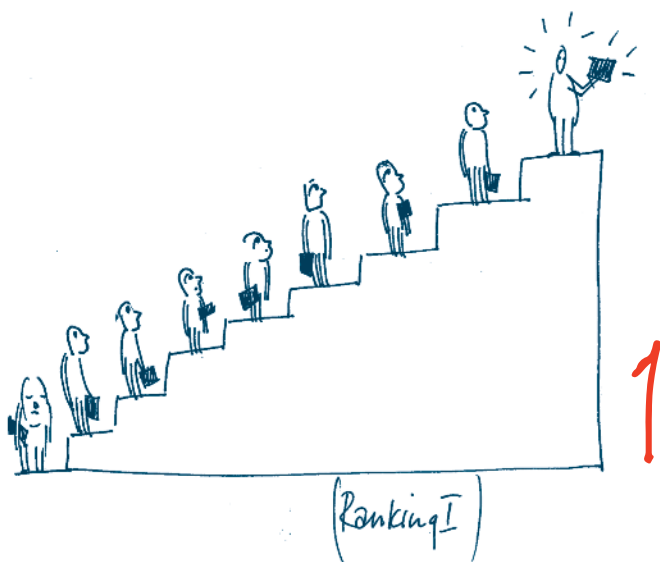


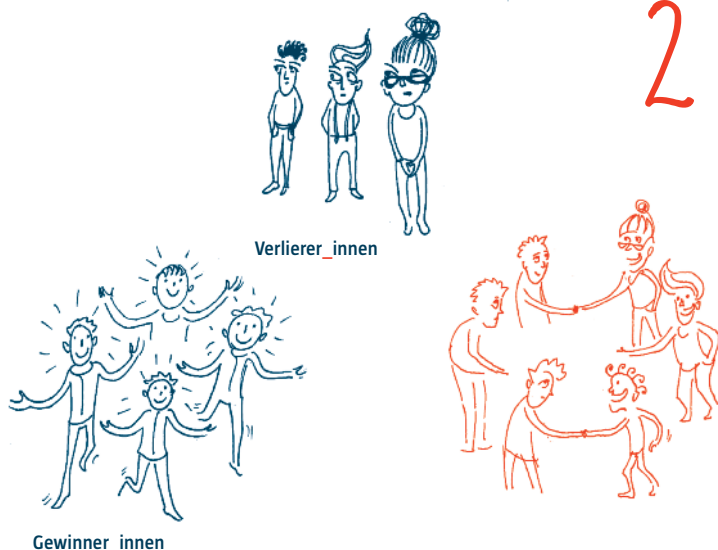
# GEWINNEN - VERLIEREN?

Eine Annäherung in Bild- und Textskizzen von Christine Aebi & Lilly Axster

Die Schweizer Künstlerin Christine Aebi & die in Wien lebende Autorin Lilly Axster haben vier ungewöhnliche Bilderbücher zusammen publiziert – und jedes wurde mit dem ÖKJB-Preis ausgezeichnet! Wir haben das so erfolgreiche Duo gebeten, für die Sonderausgabe von 1000 und 1 Buch einen Doppelseite über das Gewinnen und das Verlieren zu gestalten. Herausgekommen ist eine Annäherung in Skizzen.



**STELL DIR VOR,** du reichst bei einem Preis ein und gehst leer aus. Ein Tag schlechte Laune nach Erhalt des Briefes mit der Absage. Ein Trotz in Richtung nächste Einreichung, jetzt erst recht. Neid auf die oder den Gewinner\_in. Die Überzeugung, dass die Jury einen schlechten Geschmack hat. Selbstmitleid. Ein Anflug von Wut. Scham über den Anflug von Wut. Aus dem Anflug wird mehr Wut. Ein Nachlesen im eingereichten Manuskript. Erste Zweifel. Vielleicht war es doch nicht gut. Die Lust verlieren am Schreiben. Den Brief abheften. Den Computer runterfahren, das Mäppchen mit dem Text ins Regal räumen. Dasitzen. Immer noch Autorin sein.



**STELL DIR VOR,** du reichst bei einem Preis ein und gewinnst. Den Brief mehrmals lesen. Laut jubeln. Telefonieren und die gute Nachricht teilen. Einen Tee kochen und ihn mit Muße trinken. In Gedanken die Jury loben. Flüchtig einige Dankessätze zurechtlegen. Den Kontostand ansehen. Das Preisgeld dazurechnen. Jetzt gehts los. Nur die Fragen, die vorher schon da waren, sind noch immer da.

Es gibt keine Gewinner\_innen ohne Verlierer\_innen

...kommen wieder zusammen  
...gehören in Endziele zusammen

**ALS-KIND** habe ich jede Woche »Am laufenden Band« mit Rudi Carell geschaut, Unterhaltungssendung im deutschen Fernsehen in den 1970er-Jahren. Auf einem riesigen Fließband ein Tischgrill, ein Toaster, Bestecksets, ein Mixer, mehrere Teeservice, Sektglas-Sixpacks, elektrische Gemüseriben, ein kompaktes Gewürzregal, exquisite Fischmesser, eine vollautomatische Flockenpresse und noch viel mehr. Nichts davon hätte ich brauchen können, aber alles wollte ich haben. Jahre später als Jugendliche jedes Wochenende auf Tischtennisturnieren im Umland unterwegs. Hier und da ein Gewinn auf einem Kreislasseturnier. Eine Urkunde und ein Tischgrill oder Toaster, ein Mixer oder Besteckset, Sektglas-Sixpack oder elektrische Gemüseribe. Nichts davon konnte ich brauchen, aber endlich hatte ich es. Selbst gewonnen.

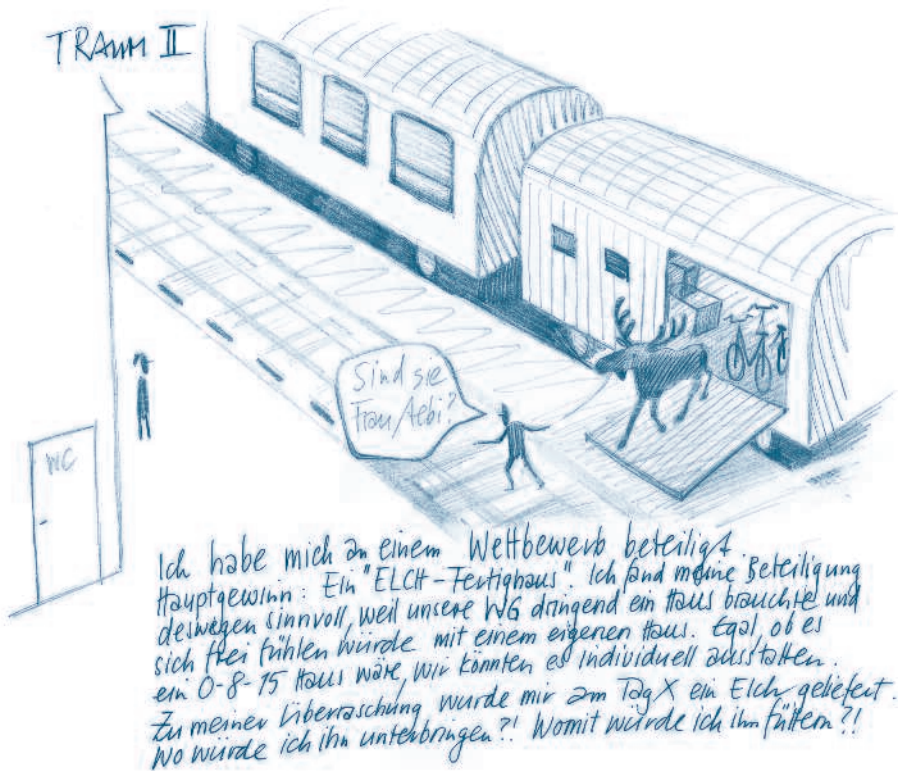
**AUTOQUARTETT** mit meinem älteren Bruder. Hubraum, PS, Ausstattung. Da ich noch nicht lesen konnte, las

mein Bruder auch meine Karten vor. Wahrscheinlich war es Zufall, dass ich immer das schlechtere Blatt hatte. Dann der Aufstieg: gemeinsames Fußballspielen auf einer Wiese vor dem Haus. Wieder durfte ich mitspielen. Als Torpfosten.

3

**ALS-KIND** habe ich es geliebt, die Geldbörse meiner Mutter auszuräumen und ihr Geld zu sortieren, zu zählen, Häufchen zu machen, Münzen aufeinanderzuschichten zu kleinen Türmen, die Scheine in eine Richtung zu drehen, und Listen des jeweils aktuellen Geldbestandes anzufertigen. Ab und an ist etwas Geld in meine Hosentasche gewandert. Damit kein unvollständiges Münzhäufchen, kein einzelner Schein übrigblieb. Quasi eine Ordnungsfrage. So blieb mein kindliches Gewissen intakt, mein Taschengeld fiel großzügiger aus und in Mutters Geldbörse gab es runde Beträge. Ein Gewinn für alle, stellte ich ein ums andere Mal fest.

4



**JAHRELANG** hat das Handy meine beste Freundin und mich durch ihre Krankheit begleitet. Schlechte Nachrichten, gute Nachrichten, von ihr, ihrem Bruder, dem Spital. Immer Sorge, rund um die Uhr. Jetzt ist mein Handy wieder einfach nur ein Handy. Es kugelt irgendwo in meiner Tasche herum, es ist ausgeschaltet in der Nacht, es ist auf leise gestellt tagsüber, wenn ich mit anderem beschäftigt bin. Es hat seine Wichtigkeit verloren.

5

